

Mit Heroin ging es bergab

Jens und Guido versprechen sich Rückhalt vom Arbeitsprojekt am Haus im Park

INNENSTADT. Guido (46) war mit 13 Jahren zum ersten Mal bekifft. Für ihn der Einstieg in eine Drogenkarriere. Das Haus im Park (HIP) kennt er schon lange. Seit zwei Wochen kommt er zum Arbeiten in die Anlaufstelle für Drogensüchtige.

Gemeinsam mit Jens (36) nimmt er an einem Arbeitsprojekt teil. Jeden Tag von 8 bis 14 Uhr stehen sie im Lutherpark auf der Matte und pflastern eine Hoffläche neben dem HIP, das gestern wieder seine Arbeitsbilanz zog.

„Ich gehe hier ein und aus, seit es das HIP gibt“, sagt Guido. „Jetzt arbeite ich hier, weil ich meinem Leben endlich wieder eine Struktur, einen festen Rhythmus geben möchte.“ Als er mit 13 Jahren das erste Mal kiffte, sei das damals „eine dumme Kinder-Mutprobe“ gewesen. Doch daraus wurde bitterer Ernst. Mit 15 bereits war er beim Heroin angelangt. „Zwischendurch war ich mal clean, habe geheiratet und bin Vater von

zwei Kindern geworden“, erzählt er weiter. „Aber dann ging es wieder und weiter bergab. Allerdings habe ich nie an der Nadel gehangen.“ Seit 15 Jahren ist er schon im Methadon-Programm. „Das ist eine gute Hilfe. Aber ich schaffe es nicht, ganz clean zu werden.“

Die Projektarbeit am HIP gefällt ihm gut. „Eigentlich ist es ja nur eine Spielwiese. Aber ich sehe es als Chance,

aus Isolation und Depression heraus zu kommen.“ Seinen Traum, Archäologe zu werden, hat Guido längst ausgeträumt.

Auch Jens ist irgendwann in die Drogenszene eingestiegen. Er hatte sein Leben ganz anders geplant, ist gelernter Industriemechaniker und ehemaliger Leistungssportler. „Dann traf ich die falschen Freunde und andere Dinge wurden immer wichtiger für

mich.“ Für eine Therapie fühlt er sich noch nicht reif. „Das muss man wirklich wollen – vom Kopf her.“ Jens ist im Methadon-Programm. Er will gerne davon loskommen. Aber vor Rückfällen kann sich niemand freisprechen. „Meistens passiert es, wenn man gut drauf ist“, sagt er. „Das HIP und unsere Arbeit sind für uns momentan ein wichtiger Rückhalt.“

Barbara Zabka

→ 4. Lokalseite



Einen regelmäßigen Tagesrhythmus bietet das Arbeitsprojekt. Die Teilnehmer sollten in einer stabilen Phase sein.

RN-Foto Zabka

R N Witten 21.12.12

IM LOKALEN

Gestraftes Sportabzeichen

Im nächsten Jahr wird das Deutsche Sportabzeichen 100 Jahre. Für den Deutschen Olympischen Sportbund gab es genug Gründe, seine Marke einer Reform zu unterziehen. So gelten ab dem 1. Januar neue Anforderungen und auch neue Disziplinen beinhaltet der Leistungskatalog. Insgesamt wurde dieser aber deutlich gestrafft. → Lokalsport



Ein fester Rhythmus hilft im Alltag.

RN-Foto Zabka

Feste Struktur statt Drogen

Das Arbeitsprojekt vom Haus im Park (HIP) will Drogensüchtigen einen stabilen Alltag bieten. Guido und Jens sind zwei der Teilnehmer. Drogen haben ihr Leben komplett aus der Bahn geworfen. Jetzt soll wieder ein fester Rhythmus einkehren. Noch ist es für beide schwer, völlig clean zu werden. → 1. Lokalseite